

nicht anzudeuten!  
 Man muß — denen ja gar nicht abzuwenden werden Einschränkungen, wie bringt, und jenen anderen, ben, als stecken wir im ein, ein paar Zahlen vor in diesen Tagen bekannt nach galizischen Blätter wird von unterrichteter Kriegsschaden in Galizien hre 1914/16 folgenden: 100000 und 150000 Wirtschaftlichen zerstört. Obdachlose Familien, 70% Getreide, jeder Genußgattung, Kartoffelernte in Weh zugrunde gegangen. In läßt sich der Schaden nicht und angeben. In Pferde wurde die Hälfte getötet. Die Bäume 80%, die kleinen Getreide 50% ihres Vornachwuchs insgesamt mehr als 1/3 ausmacht. 300000 lliche Maschinen, 300000 lliche Geräte und viele Wagen und Schlitten abhandeln.  
 es Hausmittel. In den sich immer häcker licher fühlbar machenden Seife und sonstigen n und durch die mit über zusammenhängenden hohen Preise haben verschiedene uen auf dem Lande darüber zu dem früher üblichen ihren ihre Zukunft gabei in höchst wichtige olzische gewonnene Veng id. Unter Jubelrufen schenlange kam die in hen der Wälder erleben und ähnliches erben recht vielen Haushalten die Vorbedingungen in Act der Wäldereimung vorhanden.  
 gliches Wetter.  
 stromung nimmt an u und verstärkt sich über wir meist bewölkt er mit Regenfällen u ben. Doch wird Wäldung, jedoch nicht in eintreten.

**Maschinen**  
 chen Betrieb,  
 Größe und Preisliste  
 Maschinen, Sel. 14  
 Werkstätte, Sel. 14

**Schule Calw**  
 I. württ. Schwarzwalder Erziehungsanstalt  
 del's - Abteilung:  
 onat. Handelskurse,  
 kt. Uebungskontor,  
 mäßigsten Preisen neuen Lebensberaf.  
 = Gesunde Hühner, Hühner und Fische.  
 3. Oktober 1916.

**Bücher**  
 ch, Buchhandlung.

Preis vierteljährlich:  
 in Neuenbürg M. 1.50.  
 Durch die Post bezogen,  
 im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50;  
 im sonstigen inländischen  
 Verkehre M. 1.60;  
 hierzu 30 c Postgeld.

Schaltungen nehmen alle Postämter und Postboten und in Neuenbürg die Austräger überlegt entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Zeile 12 c  
 für auswärts 15 c  
 bei Ansfahrtserteilung  
 durch d. Geschäftsst. 20 c  
 Reklame-Zeile 30 c  
 Bei öfterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlaß.  
 Schluß der Anzeigen  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 216. Neuenbürg, Freitag den 15. September 1916. 74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier 14. Sept. (WB.) Amtl. Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von großer Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen, es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front des Deutschen Kronprinzen:  
 Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuerstätigkeit im Abschnitt Thiaumont—Chapire-Wald Infanteriekämpfe westlich der Souville-Schlucht.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:  
 Die Lage ist unverändert.  
 Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen ist ein russischer Sturmangriff auf Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft.  
 In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz:  
 Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:  
 In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen.

Mazedonische Front:  
 Erhöhte Gefechtsstätigkeit beiderseits des Ebro-Sees, an der Mogenafont und östlich des Wardar.  
 Nördlich der Geganst-Planina, sowie am Kukuruz und Kowl wurden wiederholte stärkere feindliche Angriffe abge schlagen.

Kavalla ist von bulgarischen Truppen besetzt.  
 Der erste Generalquartiermeister:  
 Ludendorff.

### Rundschau.

Berlin, 13. Sept. (WB. Amtlich.) Nachdem die deutsch-bulgarischen Truppen durch den Angriff Sarraills sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Strumastuß vorgedrungenen linken bulgarischen Flügel das 4. griechische Armeekorps Gewehr bei Fuß in den drei Städten Serres, Drama und Kavalla. Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu bringen oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten, wie den in Saloniki vergewaltigten Teilen der 11. griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden, der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des 4. griechischen Armeekorps in Kavalla, treu dem Willen seines Kriegsherrn und der gesetzmäßigen Regierung an der Neutralität festzuhalten, hat sich angesichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen, selbstständig zu handeln und am 12. Sept. die deutsche oberste Heeresleitung gebeten, seine

braven königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Diefem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, ist mit dem kommandierenden General vereinbart worden, die griechischen Truppen voll bewaffnet und ausgerüstet als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie werden hier Gastfreundschaft genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Berlin, 14. Sept. Die Offiziere des vierten griechischen Armeekorps, das, wie berichtet, sich in deutschen Schutz begeben hat, werden, wie die Post. Ztg. hört, von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere wollen dadurch verhüten, daß ihre Frauen und Kinder durch die Entente verhungern. Diese Gefahr bestand in den Garnisonsorten der vierten griechischen Armee nicht nur bei den Soldaten, sondern auch bei deren Angehörigen. Der Name des Generals, der an der Spitze des vierten griechischen Armeekorps steht, ist bis jetzt nicht bekannt.

Amsterdam, 14. Sept. Die griechische Regierung beruft acht Klassen von Reservisten ein, die bei der letzten Mobilisierung übergegangen worden sind. Nach englischen Blättern hat der Fall von Tutrakan eine für die Entente ungünstige Wirkung in der griechischen Bevölkerung hervorgerufen.

Frankfurt, 14. Sept. (GAB.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Lugano, 14. Sept.: Auch die italienische Presse beweist durch eingehende Erörterungen des Balkanproblems, daß dort Ereignisse von schwerer Bedeutung reifen. Mit auffallender Einmütigkeit wendet sie sich gegen den in Frankreich noch bestehenden Plan, Griechenland zum Anschluß zu bewegen, um den Dmisch Sarraills nach Verstärkung zu erfüllen. Der „Corriere della Sera“ fragt, ob die vier Hauptverbündeten nicht weitere sechs Divisionen nach Saloniki schicken könnten, statt das demoralisierte Griechenland zum Anschluß einzuladen. „Secolo“ bekämpft abermals die Möglichkeit, daß die Entente einen etwaigen freiwilligen Anschluß Griechenlands irgendwie belohnen könne. Darüber hinaus fordert der „Corriere della Sera“, durch die rumänische Dobrudscha-Schluppe besorgt gemacht, die Rumänen in einem „Für die Einheitsfront“ betitelten Leitartitel auf, ihre Pläne den Gesamtplänen der Entente unterzuordnen, statt den Sonderkrieg in Siebenbürgen zu führen. Es komme darauf an, Bulgarien durch einen gleichzeitigen Angriff von Norden und Süden her niederzuwerfen, um die Zentralmächte vom Orient abzuschneiden und zu isolieren. Diese Aufgabe sei aber durch den Verlust Tutrakans und Silistrias schon erschwert.

Wien, 14. Sept. Aus Petersburg wird, laut „Kriegs-Zeitung“, berichtet: Die plötzliche Einberufung eines außerordentlichen Kriegsrates, die auf Initiative des Zaren zurückgeführt wird, hat in den militärischen Kreisen Petersburgs keinerlei Ueberraschung hervorgerufen, da schon seit einigen Tagen bekannt war, daß das russische Oberkommando über die Niederlage der russisch-rumänischen Armee in der Dobrudscha auf das Allerhefte bestürzt ist und schon für die gesamten Erfolge befürchtet. Dem rumänischen Kriegsministerium wird zum schweren Vorwurf gemacht, daß die Kriegsvorbereitungen gänzlich unzulänglich waren, obwohl Rumänien im Laufe der Verhandlungen mehr als hinreichend Zeit gehabt hätte, alle Vorbereitungen auf das Sorgfältigste zu treffen. Aus der Umgebung des Zaren verlautet, daß der Zar empört sein soll über das egoistische Vorgehen Rumäniens, welches aus selbstsüchtigen Gründen die besten Kerntuppen nach Siebenbürgen sandte und an einen Kampf an der übrigen Grenze nicht im Entferntesten dachte.  
 Genf, 14. Sept. Rouffet gesteht im „Petit Parisien“: Sarraill befahl eine Teil-Offensive, um

den Bulgaren zu beweisen, daß es unmöglich sei, die Flügel seiner Front zu umzingeln. Die Offensive habe nur den Zweck, die Verschiebung ihrer Truppen an der Donau zu verhindern.

Berlin, 14. Sept. Aus Sofia wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Die allgemeine Entrüstung über die unmenschlichen Greuelthaten der rumänischen Truppen an bulgarischen Weibern und Kindern in der Dobrudscha steigt ins Unermeßliche. Alt und jung verlangt in die Armee eingereiht zu werden, um an den entmenschten rumänischen Missetätern Vergeltung üben zu können. Man verlangt, daß die Regierung sich angesichts derartigen Barbarei nicht auf papiererne Proteste beschränke, sondern unverzüglich Repressivmaßnahmen gegen die rumänischen Gefangenen, namentlich die Offiziere, anwende. Die rumänischen gefangenen Mannschaften sind ein Bild des Jammers. Zerlumpt, hohlwangig, halbverhungert, dabei leuchtet ihnen der verhaltene Zorn gegen ihre eigenen rumänischen Bedrücker aus den Augen. Als man sie durch die Straßen Sofias führte, war der Eindruck allgemein: das ist ein elendes halbverhungertes Volk von Sklaven, das für seine Bedrücker kämpfen soll und das nach Befreiung aus der Knechtschaft schreit.

Sofia, 14. Sept. (WB.) Aus Anlaß der Siege in der Dobrudscha fanden Straßenumzüge der Schuljugend statt. Vor den Gesandtschaften der Verbündeten und vor dem Ministerium wurden Huldigungen dargebracht. Ministerpräsident Radoslawow hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er erwähnte, daß die rumänische Soldateska in der Dobrudscha die Schulkinder in den Schulen eingesperrt und lebendig verbrannt, sowie deren Mütter und Schwestern vergewaltigt und mißhandelt habe. Auf entrüstete Rufe nach Vergeltung erwiderte der Ministerpräsident, die tapfere bulgarische Armee werde die Schandthaten rächen.

Genf, 14. Sept. (GAB.) Laut Schweizer Blättern schreibt der russische „Armeebote“, daß die Kämpfe in Armenien und Persien in den letzten Wochen außerordentlich verlustreich für die Russen verlaufen seien und die russischen Orientbestände überaus geschwächt hätten. Dies gelte ganz besonders von den Kämpfen in Persien und auf dem linken russischen Flügel in Armenien. Ein vornehmer russisches Kavallerieregiment, das in der Gegend von Sinah operiert, hatte in den letzten Tagen enorme Verluste und kann als völlig aufgerieben gelten. Das Blatt betont, dieses Regiment, das erst kürzlich eine Strafverlegung vom europäischen nach dem persischen Kriegsschauplatz erhielt, hätte seine früheren Fehler blutig gesühnt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Georg Schneider, Sanitäts-erfahrenes Mitglied bei der Jahnstation des Landwehr-Infant.-Regiment Nr. 124 ist für seine Leistungen mit der Silb. Militärverdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Neuenbürg, 14. Sept. Altersgenossen des im Jahre 1861 hier geborenen Jakob Klink, Schneiders († 1901 in Zürich), dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß nach eingekommener Nachricht dessen Sohn Friedrich (geb. 1896), Unteroffizier im Masch.-Gew.-Scharf-Schützen-Truppe am 1. Juli ds. Js. bei Beaumont gefallen ist.

Vom Evangelischen Oberschulrat ist am 11. September 1916 eine ständige Lehrstelle in Bahlingen O.A. Stuttgart dem Hauptlehrer Ademann in Schömberg O.A. Neuenbürg übertragen worden.

Calw, 14. Sept. Auf dem heutigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 3 Pferde, 40 Stück Ochsen und Stiere, 1 Farnen, 76 Röhre, 86 Stück Jungvieh und 2 Kälber; ferner 203 Stück Milchschweine und 14 Läufer. Der Handel war auf beiden Märkten sehr lebhaft. Es wurden ver-

# Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

kauft 1 Farcen zu 750 M., 15 Paar Dänen- und Stiere, Preis 1050—3000 M. pro Paar, (einzelne starke Stiere kosteten 1160—1500 M. das Stück), weiter 40 Rube von 1080—1360 M. per Stück (einzelne Kalbeln kosteten 620—1250 M., 1 Rindle 420—860 M.), 55 Stück Jungvieh v. St. 290—460 M., 2 Kälber pro Stück 145—225 M. — Auf dem Schweinemarkt wurde alles umgesetzt, es wurde bezahlt für 1 Paar Milchschweine 78—120 M., für ein Paar Säuerichweine 130—270 M. Es mußten viele Käufer mit leeren Säcken abziehen. (C. Tgbl.)

Petroleum wieder frei. Das Verbot des Verkaufs von Petroleum zu Leuchtzwecken vom 28. v. M. ist soeben und zwar mit Wirkung vom 11. d. M. wieder außer Kraft gesetzt worden und der Absatz an Private hiernach wieder erlaubt. Das kurze Verbot bezweckte, einen Ueberblick über die vorhandenen Vorräte zu gewinnen und zugleich die für amtliche Stellen nötigen Mengen sicherzustellen. Die jetzige Freigabe des Petroleumverkaufs läßt darauf schließen, daß vorläufig hinreichende Vorräte vorhanden sind.

Achtung auf die Sonnenblumen! Sie werden jetzt rasch reif, und ebenso rasch geben die Meisen daran und überraschen uns mit leergefressenen

Samenscheiben. Sobald die gelben, jetzt braun gewordenen Staubfäden abfallen oder leicht sich lösen lassen, sind die Sonnenblumenscheiben abzuschneiden, in einem luftigen Raum an ein geschlossenes Fenster (denn die Vögel dringen auch hier ein) in die Sonne 3—4 Tage zum Trocknen zu legen, oder an eine Schnur aufgereiht aufzuhängen und dann zu entfernen. Läßt man sie länger als diese kurze Zeit hängen oder liegen, ohne die Samen zu entfernen, so wird die Sonnenblumenscheibe von einem Schimmelpilz durchsetzt, der die ganze Ernte in Frage stellen kann. Daher aufgepaßt! Auch auf Mäuse, denen die Samen leicht zur Beute werden! Sind die Samen ganz trocken, werden sie am besten in einem Säckchen luftig aufgehängt, damit sie nicht schimmeln.

## Dermisches.

Malsberg bei Mülheim, 13. Sept. Die 20-jährige Tochter des Landwirts Reutter hatte nach dem Genuß von Heidelbeeren Wasser getrunken. Nach einigen Tagen qualvollen Leidens starb das Mädchen.

„Millionengewinne.“ Der Kaufmann Louis Victor in Altona stand vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage, an den Lederfabrikanten und Gerbereibesitzer Adolf Knecht in Elmshorn

entgegen der Bundesratsverordnung: daß der Verkauf und Bezug von rohen Viehhäuten nur durch die Kriegsliefergesellschaft in Berlin erfolgen darf, eine große Menge roher Häute geliefert zu haben, an denen beide einen ganz ungeheuren geschäftlichen Nutzen erzielten, der bei 48000 Stück, die der Verhandlung noch einmal zugrunde lagen, vier Millionen Mark betrug. Von seinem Millionengewinn hat Knecht später 800000 M. zugunsten der Kriegsbeschädigten zurückbezahlt. Das Gericht billigte beiden Angeklagten mildernde Umstände zu, da es die Entschuldigung des Knecht, er sei von der Bundesratsverordnung nicht hinreichend unterrichtet gewesen, sowie die des Victor: nicht er, sondern sein Sohn habe das Geschäft abgeschlossen, glaubte. Das Urteil, das wegen seiner Milde wohl allen halben Aufsehen erregen wird, lautete demgemäß auf 1500 Mark Geldstrafe gegen Knecht und 500 Mark gegen Victor.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 15. Sept. Bevor noch Dimitrakopoulos vom König Konstantin mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt war, wurde er schon, wie die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, von einigen Ententeblättern als nicht genehm bezeichnet.

zwungen klang, so war es doch immerhin ein Lachen mit dem er dem Reserveleutnant zum zweitenmal die Hand zur Begrüßung reichte. „Na, ich denke, darüber werden wir noch her noch ein Wörtchen reden müssen. Vorläufig legen Sie sich hierher an meinen bescheidenen Tisch. Einem Manne mit solchen Auszeichnungen — und er deutete auf die beiden Verbände — darf man ja am Ende nicht böse sein, selbst wenn er einem die leibliche Tochter als Siegespreis abverlangen möchte.“

Zum erstenmal seit langer Zeit widerhallten die Wände des Mallenter Speisemanns von fröhlichem Gläserklirren und von fröhlichen, liebesgewissen Trinksprüchen. Als die älteren Offiziere mit Rücksicht auf das für den nächsten Morgen bevorstehende harte Tagewerk dann Miene machten, das heitere Gelage zu enden, erhob sich noch einmal der Herr des Hauses, zog ein Telegramm aus der Tasche, von dessen Inhalt bisher niemand etwas gewußt hatte, und las es mit merkwürdig geprehter, von tiefer Bewegung stellenweise fast erstarrter Stimme:

„Meine Herren! Erlauben Sie einem nächtlichen alten Vater, Ihnen Kenntnis von einer Depesche zu geben, die der kommandierende General von B. mir heute hat zugehen lassen. Sie lautet: „Gratuliere herzlich zur Wiedereinstellung Ihres Sohnes, des Leutnants Hugo von Raven, und zur Verleihung des Eisernen Kreuzes an den tapferen jungen Offizier.“ — Meine Herren! Das tapferere deutsche Heer und sein geliebter Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser: Hurra — Hurra — Hurra —!“

Und dies war die schönste Stunde in der langen Geschichte des alten Herrenhauses von Mallente.

Ende

## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit  
von Rudolf Zollinger.

118] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Da stand der Rittmeister von Raven inmitten einer kleinen Gruppe von Offizieren, und der, mit dem er eben sprach, war kein anderer als Eberhard von Ragolla, gesund und unverfehrt, wie Hertha es vorhin ihrer zogenden Schwester prophezeit hatte. Rasch trat die ältere bei diesem Anblick in die Treppennische zurück, so daß sein suchender Blick zuerst der dunkel erglühten Helga ansichtig werden mußte. Und das, was sie erwartet hatte, geschah. Ueberwältigt von der Freude des Wiedersehens nach all der namenlosen Angst, die er um sie gelitten, sog Eberhard auf Helga zu und zog sie, alles um sich her vergessend, wie ein stürmischer Viehhaber in seine Arme. Keinem, der diese Begrüßung sah, konnte es zweifelhaft sein, was die beiden jungen Menschenkinder für einander empfanden. Und es war darum wohl begreiflich, wenn die eben noch so heitere Miene des Rittmeisters sich finster umwölkte, und wenn er einen Schritt auf die beiden zutrat, wie wenn er gefonnen sei, sie zu trennen, oder zürnend eine Erklärung zu fordern. Da aber legte sich eine weiche begütigende Hand auf seine Schulter, und eine innig bittende Stimme flüsterte ihm ins Ohr: „Laß ihnen ihr Glück, Papa! Auch für mich ist es ja das Beste und Schönste, daß sie sich gefunden.“ Natürlich verstand der alte Herr von alledem zunächst rein gar nichts. Aber im Verlauf der nächsten Stunde fand Hertha die Möglichkeit, ihn aufzuklären und ihn mit der überraschenden Wendung der Dinge zu versöhnen. Freilich durfte sie diese Aufklärung erst wagen, nachdem sie sich unter vier Augen mit Eberhard ausgesprochen, und nachdem sie aus seinem Munde erfahren

hatte, wie furchtbar auch er unter dem anscheinend unlöslichen Herzenszwiespalt gelitten.

„Weibergeschichten!“ brummte der Rittmeister. „Wie alt man auch werden mag, man findet sich niemals in diesen langhaarigen Geschöpfen zu recht.“

Die in der Verfolgung des Feindes begriffenen Dragoner sollten für eine Nacht hier Rast machen, und als die Offiziere mit der Familie des Hausherrn im Speisezimmer um den Tisch saßen, den großen Sieg mit mancher Flasche guten, alten Weines feierend, gesellten sich ihnen unvermutet noch weitere Gäste zu: zwei Infanterie-Offiziere, von denen der eine ein weißes Tuch um den Kopf und die linke Hand in der Binde trug.

Sie waren mit einigen Verwundeten von der Front zurückgekommen, und Herr von Raven, der den verbundenen Leutnant auf den ersten Blick erkannt hatte, ging ihm mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Willkommen, mein lieber Herr Leuthold! Ich gratuliere Ihnen! Wenn ich's nicht schon gewußt hätte, jetzt kann man's Ihnen ja ohne weiteres ansehen, daß Sie ein junger Held sind.“

Er hatte wohl noch etwas Weiteres hinzuzufügen wollen, aber das Wort erstarb ihm auf den Lippen; denn zu seinem maßlosen Erstaunen mußte er sehen, daß Hertha an die Seite des Feldgrauen trat, daß sie mit strahlender Miene ihren Kopf an seine Schulter lehnte und mit einer Stimme, in der es wie mühsam unterdrückter Jubel klang, sagte:

„Ja, Papa, ein Held — und, was noch mehr sagen will, mein Held! Denn er gehört mir, und keine Nacht der Welt soll ihn mir wieder nehmen!“

Erst sah es wohl aus, als ob der alte Herr auffahren würde; dann aber besann er sich offenbar darauf, daß sie ja nicht allein waren. Und wenn auch sein Lachen nicht ganz unge-

Wien, 15. Sept. Zu der Ueberführung des 4. griechischen Armeekorps nach Deutschland schreibt die „Neue Freie Presse“ u. a.: Diese Ueberführung ist gewiß eine der merkwürdigsten Zwischenfälle in diesem Krieg. Er zeigt uns, daß die griechische Armee — mögen auch einzelne Teile unter dem Druck der Entente abgesplittert sein — für die Politik des Königs ist und sich den verhassten Fremden nicht anschließen will. Das ganze Lagergebäude der Entente fällt zusammen. — Draßlicher und ergreifender, so meint das „Neue Wiener Tagblatt“, kam das barbarische Vorgehen der Entente gegen Griechenland nicht gebranntmarkt werden als durch die Erleichterung des Schutzes deutscher Truppen durch den General von Kavalla. — Die „Reichspost“ schreibt: Voll Mitgefühl für die schwere Lage des Landes und die schmerzlichen Empfindungen, welche unsere Soldaten im Angesicht der Ereignisse befeuern mögen, wird Deutschland die neutralen Truppen Griechenlands in Ehren empfangen. Die Tot des 4. griechischen Armeekorps ist der Protest der unabhängigen Armee Griechenlands gegen die Tyrannei des Viererbundes.

Berlin. Die „Germania“ schreibt: Daß ein Teil des stehenden Heeres sein Vaterland verlassen muß, um vor Neutralitätsbruch bewahrt zu bleiben, ist unerhört in der Geschichte des Völkerrechts. Wir dürfen es ruhig als eine neue Vergewaltigung aller geltenden Rechtsgrundsätze im Völkerrecht durch unsere Feinde davon ansprechen, die allein die Ursache davon sind.

Berlin, 15. Sept. Von den 21 Klöstern am Berge Athos hielten am 13. d. M. 19 griechische einen feierlichen Gottesdienst zur Erhaltung des Friedens für Griechenland ab. Die Kunde über diese Feierlichkeit hat nach der „Deutschen Tageszeitung“ in ganz Griechenland einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Sofia, 15. Sept. (M. B. Bulg. Tel.-Agentur.) Sämtliche Vertreter der Neutralen in Sofia erhielten eine Einladung zur Teilnahme an einer internationalen Untersuchung der rumänischen Greuelthaten.

Berlin, 15. Sept. Laut „Berl. Lokalanz.“ melden die „Vof. Nachr.“ aus New-York: Der Sieg der Republikaner und Progressisten über den demokratischen Kandidaten bei der Wahl des Gouverneurs im Staate Maine wird hier als untrügliches Zeichen dafür betrachtet, daß bei der bevorstehenden Präsidentenwahl der Republikaner Hughes über Wilson siegen wird.

Den 15. September 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Pr.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die Depeschen der Pariser Presse über die Vorgänge in Kavalla wurden von der Pariser Zensur arg zugefugt. Paris weiß nur, daß sich die Garnison von Kavalla nach Drama zurückgezogen habe, einige Parlamentarier scheinen aber den Uebertritt des 4. griechischen Armeekorps zu kennen. Zwischen einem Nationalisten und einigen Sozialisten kam es in den Wandelgängen der Kammer aus diesem Anlaß zu einem Handgemenge.

Basel. (Priv.-Tel.) Obwohl der Präsident der französischen Deputiertenkammer den Rumänen für ihren Verrat gegen Oesterreich ein begeistertes Lob spendete, läßt die französische Presse doch keinen Zweifel darüber bestehen, daß man in Frankreich mit den Rumänen sehr unzufrieden ist. Da die Zensur unbarmherzig fortfährt, die Neußerungen dieser Unzufriedenheit zu unterdrücken, so besteht auch kein Zweifel darüber, daß die rumänische Regierung selbst durch den Verlauf des rumänischen Feldzuges in die größte Verlegenheit gesetzt worden ist. Der „Temps“ beklagt sich lt. „Frl. Ztg.“ in seinem Leitartikel ausführlich darüber, daß die Rumänen sich zuerst mit ihren Hauptkräften gegen Ungarn engagiert haben und daß dadurch die Lösung der Balkan-Schwierigkeiten im Jahr 1916 unmöglich werden. Die Hälfte dieses Artikels ist von der Zensur ausgemerzt worden. Nicht besser ist es den übrigen Zeitungen ergangen.

Für Versicherte der Kriegskrankenkassen. Die Versicherten der Kriegskrankenkassen sind auf eine günstigere Gestaltung ihrer Versicherungsverhältnisse aufmerksam zu machen, wie sie in der Bekanntmachung des Reichsanzalters vom 5. Juli, abgedruckt in der Julinummer des Archivs für Reichsversicherung, geregelt sind. Das Wichtigste daran ist, daß das Recht der Kriegsteilnehmer zur freiwilligen Fortsetzung der Versicherung während des Militärdienstes und nach der Rückkehr gegenüber ungünstigen Satzungsbestimmungen verbessert ist.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### A. Oberamt Neuenbürg. Herbst-Kartoffel-Versorgung 1916.

1. Der Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung an Speisekartoffeln, sowie an Kartoffeln zur Brotstreckung bis 15. August 1917 wird durch den Kommunalverband (Amtskörperschaft) beschafft.

2. Zur versorgungsberechtigten Bevölkerung gehört, wer seinen Kartoffelbedarf für sich und die von ihm zu versorgenden Personen durch eigene Erzeugung nicht oder nicht vollständig aufbringt, besonders auch die Inhaber und Leiter von Wirtschaften, Bäckereien (zur Brotstreckung) Anstalten, Lazaretten und dergl.

3. Die Beschaffung erfolgt  
a) durch Sicherstellung, Aufkauf und Verteilung der überschüssigen Vorräte im eigenen Bezirk;  
b) soweit diese nicht ausreichen, durch Anforderung bei der Landes-, bezw. Reichskartoffelstelle behufs Ueberweisung aus Ueberschußverbänden.

4. Zur Gewinnung der nötigen Grundlagen für die Durchführung dieser Aufgaben hat jede Gemeinde nach Maßgabe der Bestimmungen in § 7 Abs. 2 Ziffer 1 der Min. Verf. über die Kartoffelversorgung vom 31. August 1916 (Staatsanzeiger Nr. 204) mit möglichster Beschleunigung und Sorgfalt Ueberdreh- oder Feilbedarf — nötigenfalls schätzungsweise festzustellen, beide innerhalb der Gemeinde zum Ausgleich zu bringen und den dann noch verbleibenden Gemeindeüberschuß oder -schlacke beim Oberamt anzumelden. Bei der Berechnung ist ein täglicher Verbrauch von höchstens 1 1/2 Pfund für jede versorgungsberechtigte Person anzunehmen.

5. Gleichzeitig ist der Winterbedarf (bis 15. April 1917) besonders anzumelden, wobei für diesen Zeitraum und jede versorgungsberechtigte Person ein Verbrauch von höchstens 3 1/2 Zentner gilt. Vordrucke für die Anmeldungen geben den Gemeindebehörden zur Hand zu. An die Anmeldung bleiben die Gemeinden gebunden (s. auch unten Ziffer 7).

6. Der Kommunalverband weist angemeldete Ueberschüsse an Bedarfsgemeinden zu. Andererseits werden fehlende Mengen an Ueberschußgemeinden umgelegt und, soweit solches nicht möglich ist, aus Ueberschußverbänden angefordert und den Bedarfsgemeinden zugewiesen.

7. Zur Sicherung des Ausgleichs (Ziffer 4 und 5) wird folgendes angeordnet:

- Der Kartoffelbedarf durch die Kartoffelerzeuger unterliegt den folgenden Beschränkungen (Buchst. b und c).
- Kartoffelerzeuger dürfen Kartoffel an andere nur abgeben innerhalb des Gemeindebezirks auf Anweisung des Ortsvorstehers; innerhalb des Oberamtsbezirks, aber außerhalb des Gemeindebezirks auf Anweisung des Oberamts, soweit nicht die Bestimmungen unter c Platz greifen.
- Für die unmittelbare Abgabe von Kartoffeln durch den Erzeuger an den Verbraucher einer anderen Gemeinde des Oberamtsbezirks finden die Bestimmungen der Landeskartoffelstelle (siehe die nachfolgende Bekanntmachung von heute über Kartoffelbezugscheine) entsprechende Anwendung mit der Maßgabe, daß als Verbraucher auch die Vorstände und Leiter gewerblicher Betriebe und Anstalten aller Art gelten u. daß die Ausfertigung B des Kartoffelbezugscheins an das Oberamt, nicht an die Landeskartoffelstelle, einzusenden ist.

7. Der Winterbedarf der Bevölkerung (bis 15. April 1917) aus Ueberschußverbänden wird vor Beginn des Winters an die Gemeinden durch die Bezirkskartoffelstelle geliefert. Er ist an die Verbraucher unter Beachtung des angegebenen Höchstmaßes (3 1/2 Zentner) zu verteilen. Nachtragslieferungen vor 15. April 1917 können keinesfalls in Aussicht genommen werden. Die Gemeinden bleiben also für vollständige Bedarfsdeckung verantwortlich.

8. Die Einlagerung soll nach Möglichkeit durch den Verbraucher selbst sofort nach der Kartoffelernte, bezw. nach Lieferung erfolgen. Dabei empfiehlt es sich, Einrichtungen zu treffen, die gering bemittelten Personen die allmähliche Abzahlung des Kaufpreises ermöglichen. Soweit den Verbrauchern geeignete Lagerräume fehlen, muß die Gemeinde die Einlagerung des gesamten Winterbedarfs vornehmen und zwar so, daß ein Verderben der Kartoffeln tunlichst ausgeschlossen ist.

9. Im übrigen wird auf die Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590) und auf die Min. Verf. vom 31. August 1916 (Staatsanz. Nr. 204) verwiesen.

10. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen. Die Anmeldungen nach Ziffer 4 sind längstens bis zum 25. September 1916 vorzulegen.

Den 14. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

### A. Oberamt Neuenbürg. Kartoffelbezugscheine.

1) Während der Speisekartoffelbedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung für die Regel durch den Kommunalverband (Amtskörperschaft) beschafft wird — zu vergl. die vorstehende Bekanntmachung von heute über die Herbst-Kartoffelversorgung 1916 —, kann nach Bestimmung der Landeskartoffelstelle (s. unter Ziffer 5) unter gewissen Umständen auch ein unmittelbarer Bezug bei Erzeugern auswärtiger württembergischer Kommunalverbände eintreten.

2) Dieser unmittelbare Bezug stellt nur den selbständigen Vorständen aller Privathaushaltungen, nicht aber den Vorständen und Leitern gewerblicher Betriebe (z. B. Bäckereien und Wirtschaften) und von Anstalten aller Art (z. B. Krankenhäuser, Speiseanstalten, Lazarette u. dergl.) zu.

3) Der Speisekartoffelbedarf, der auf diese Weise gedeckt werden kann, ist derjenige bis zum 15. April 1917; er beträgt für den Kopf der Haushaltung höchstens 3 1/2 Zentner.

4) Der Bezug erfolgt auf Grund von Kartoffel-Bezugs-scheinen. Solche müssen längstens am 30. September 1916 beim Ortsvorsteher des Wohnorts beantragt werden, nachdem der Besteller über die Möglichkeit des Bezugs sich zuvor bei dem betr. Erzeuger Gemäßheit verschafft hat.

Die Gemeindebehörden haben mit den Kartoffelbezugs-scheinen nach den Verfügungen und Bekanntmachungen der Landeskartoffelstelle vom 31. August, 8. und 9. September 1916 (Staatsanz. Nr. 204, 211 und 212) zu verfahren und die Besteller erforderlichenfalls entsprechend aufzuklären. Vordrucke für Kartoffelbezugscheine gehen ihnen von hier aus zu.

5) Wegen des unmittelbaren Kartoffelbezugs aus andern Gemeinden des Bezirks Neuenbürg wird auf Ziffer 6c der oben erwähnten Bekanntmachung über die Herbstkartoffelversorgung 1916 verwiesen.

Den 14. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

Arbeiter u. jüngere  
Arbeiterin  
gesucht

Bügelisfabrik Neuenbürg.

Dienstmädchen,

ein fleißiges 15-17 Jahre  
alt, kann sofort eintreten,  
solche die schon gebient, bevor-  
zugt.

Friedr. Kellner, Bäckerei,  
Brötzingen, Brunnenstr. 1.

Zur Ablösung einer zweiten  
Hypothek werden

Mk. 4000.-

auf ein Anwesen in Birkenfeld  
(innerhalb 75% der Schätzung)  
zu 6% anzunehmen gesucht.

Angebote erbet. unter Nr. 123  
durch die Exped. des Enztalers.

Frau Robert Just  
Damen-Frisiergeschäft  
Pforzheim

empfehlen aner-  
kannt welche,  
garantiert  
reine deutsche

Natur-  
Haar-  
Zöpfe

von 4 Mk. an

Formproben Nr. 1883

Anfertigen u. Aufarbeiten  
aller Haararbeiten

Formulare zu  
Gemeinde-Zeugnissen  
vorhältig in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes.



**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

Der Stadt ist Gelegenheit geboten, beste Allgäuer

**Trockenmilch**

zu beziehen. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichs-Milchregelung die für die Person, namentlich die Erwachsenen, nur eine geringe Tagesmenge sichern wird, empfiehlt sich die Bestellung von Trockenmilch. Bestellungen für hiesige Einwohner werden hier entgegengenommen am Montag den 18. Sept., nachm. 4-6 Uhr.

Den 13. Septbr. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.  
Knobel.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Eier-Verkauf**

am Samstag den 16. Sept., vorm. 8-9 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 561-708 und Nr. 1-300 soweit der Vorrat reicht, wie feither üblich. 1 Stück kostet 25 S.

Den 14. Sept. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.



Offenhausen, den 14. Sept. 1916.

**Todes-Anzeige.**

Liefbetrußt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

**Wilh. Gänger, Zimmermann**

Ersatz-Reservist im Ersatz-Inf.-Regt. 52

im Alter von 28 1/2 Jahren als zweites von seinen tiefgebeugten Eltern gefordertes Opfer am 20. August den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: Johann Gänger und Frau geb. Fieß.  
Der Bruder: Gustav Gänger 3. Jt. im Felde.

Trauer-gottesdienst Sonntag nachmittag 2 Uhr.



Obernietelsbach, den 14. Sept. 1916.

**Todes-Anzeige.**

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

**Wilhelm Ott**

Reservist

im Res.-Inf.-Regt. Nr. 119, 4. Komp.

im Alter von 31 Jahren nach 2jähriger treuester Pflichterfüllung infolge Verwundung am 20. August an seiner schweren Verwundung im Feldlazarett gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: Friederike Ott Witwe

mit ihren 6 Kindern,

wodan noch 2 Söhne im Felde stehen.

Die Schwägerin und die Schwieger-söhne.

Die Braut: Friederike Hermann.

Trauer-gottesdienst findet am Sonntag, den 17. Sept., nachmittags 3 Uhr in Gräfenhausen statt.

**Ruf**

Nun ruhest Du sanft im Helden-grab — Befreit von allen Schmerzen — Die Liebe die Dich hier umgab — Lebte fort in unserm Herzen — Du wußtest frühe uns verlassen — So früh aus unsrer Mitte gehn — Wir können immer noch nicht fassen — Doch wir uns nimmer wiedersehn. — Wir konnten Dich nicht sterben sehn — Auch nicht an Deinem Grabe sehn — So schlafe denn, lieber Sohn und Bruder — Bis wir einst in jenen Ohn — Frei von allem Leid auf Erden — Trost verliert uns wiedersehn. — Wir können Dir jetzt nichts mehr bieten — Mit nichts Dich mehr erfreuen — Nicht eine Handvoll Blüten — Auf Deinem Grabe streuen. — Du warst so gut und herzlich so früh, — Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie — Drum liebes Herz, ruh still im Frieden — Kein Feind hat jetzt mehr Deine Ruh — Tapfer gekämpft hast Du hienieden — Nun ruhest Dich in der Erde zu.

**Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe**

werden von der

**Oberamts-Sparkasse Neuenbürg und ihren Agenturen**

von jedermann entgegengenommen.

Neuenbürg, den 15. Sept. 1916.

**Danksagung.**

Für alle Liebe und Teilnahme die unsere liebe Schwester und Tante



**Luise Reichstetter**

während ihres langen Leidens erfahren durfte und insbesondere für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Schwestern:

Friederike Blaid geb. Reichstetter,

Marie Reichstetter.

**Gesangbücher**

von einfachst bis feinst

:: in großer Auswahl ::

empfiehlt

**C. Meeh, Buchhandl.**

**Gg. Wakenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142,**

**Calw.**

Empfehle meine solid und sauber gearbeiteten

**Kartoffel-Wäscher,**

einfache und automatische Ausführung,

auch für Kraftbetrieb, sowie

**Rüben-Mühlen und**

**Rüben-Schneider**

in verschiedenen Größen und Preislagen.

**Neu vorgeschriebene Aushänge für Schuhgeschäfte und Schuhmachereien**

Bekanntmachung vom 21. Juni 1916 über untaugliches Schuhwerk nebst den Ausführungsbestimmungen vom 22. Juni (R.G.B. S. 541).

Nach § 5 der Bekanntmachung in allen Betriebsräumen anzubringen, wo Schuhwerk hergestellt, gelagert, verpackt, aufbewahrt oder feilgehalten wird!

Dieselben sind zu haben in

der Buchhandlung des „Enztälers“.

**Neue Salzheringe**

frisch marinierte

**Heringe**

geräucherte

**Süß-Büchlinge.**

**Pfannkuch & Co.**  
Neuenbürg Tel. 72.

Ein ordentliches

**Mädchen**

gesucht.  
Hotel Waldhorn, Herrnhut.

Ein tüchtiger

**Schindeldeder**

findet dauernde Beschäftigung,  
auch Winterarbeit bei

Adelbert Schuler,  
Furtwangen.

**Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!**

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

**Neuenbürg.**

Denke Freitag abend 8 Uhr  
Trauerfeier für das im Felde  
gefallene Gemeindeglied Eugen  
Pfeifer.

